



Fachtag
Frühe Hilfen
23. September 2022

FRÜHE HILFEN

9. stadtweites Fachtreffen



FAKTEN ZUM THEMA

DAS ELTERNGELD STARTETE AM 1. JANUAR 2007 IN DEUTSCHLAND.

ELTERN ERHALTEN WÄHREND DER ELTERNZEIT VOM STAAT ZWEI DRITTEL IHRES BISHERIGEN GEHALTS.

98% DER MÜTTER UND 43% DER VÄTER BEANTRAGEN ELTERNGELD.*

DIE MEISTEN VÄTER, DIE IN ELTERNZEIT GEHEN, NEHMEN IM DURCHSCHNITT ZWEI VÄTERMONATE.*

Väter in den Frühen Hilfen

Zum ersten Mal seit 2019 konnte der jährliche Fachtag wieder im Festsaal des Rostocker Rathauses statt vor Computerbildschirmen stattfinden. Etwa 80 Fachkräfte hatten sich am 23. September eingefunden, um über die Rolle der Väter in der Elternzeit zu sprechen und neue Wege aufzuzeigen, die Männer stärker einzubeziehen.

„Gerade die ersten Lebensmonate sind für Kinder von herausragender Bedeutung“, betonte Stephanie Wilhelm, die Landeskoordinatorin Frühe Hilfen aus dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport MV, in ihrer Begrüßung.

„Lange hatte man wenig Interesse an der Arbeit mit Vätern. Inzwischen ist es deutlich gestiegen, Erwartungshaltungen werden in der Öffentlichkeit diskutiert, aber die Haltung der Väter ist nach wie vor sehr unterschiedlich. Diese jedoch ist der Schlüssel zur Herangehensweise. Ich denke, Väter könnten noch mehr von den Angeboten der Frühen Hilfen profitieren. Deshalb ist ein langfristiges Befassen mit diesem Thema wünschenswert.“

Moderiert wurde der Fachtag von Katrin Oldörp, seit sieben Jahren Netzwerkkoordinatorin in Rostock, und Robin Czarnecki, der in der Väterarbeit bei Charisma e.V. arbeitet und selbst gerade aus der Elternzeit zurück ist. „Wir sollten nicht über die Väter reden, sondern mit ihnen“, meinte er. Denn Väter sind eine Ressource in der Familie, sagte auch Stefan Brandt. „Wenn Väter mehr als drei Monate Elternzeit nehmen, trägt es dazu bei, dass im weiteren Verlauf die Haus- und Sorgearbeit stärker egalitär aufgeteilt wird“, so der Soziologe. „Denn einerseits wird die Vater-Kind-Bindung stärker ausgeprägt. Und andererseits kann die Partnerin besser ins Erwerbsleben zurückkehren.“



SOZIOLOGE STEFAN BRANDT.

Väter und die Elternzeit

Der Referent regte eine Diskussion an, indem er Fragen in den Raum stellte. Die erste galt den Sprachregelungen im Umgang mit den Eltern. Denn die Praxis zeigt, dass Väter sich manchmal gar nicht angesprochen fühlen, wenn es um Angebote der Frühen Hilfen geht. Eine Hebamme betonte, dass sie ganz bewusst beide Elternteile anspricht, dass aber die Väter manchmal ganz einfach nicht dabei sind. Ein Familienberater meinte, dass bei den Männern noch viele Unsicherheiten abgebaut und Rollenbilder aufgebrochen werden müssen. Eine Schwangerschaftsberaterin betont in ihrer Arbeit immer wieder, dass sie für Frauen und Männer da ist, denn beide werden Eltern.

Brandts zweite Frage bezog sich auf die gesellschaftliche Dimension der Elternzeitnahme. Mehrere Frauen berichteten, dass dieses Thema sowohl in ihrer Partnerschaft als auch in ihrem Freundeskreis kontrovers diskutiert wurde: „Der gesellschaftliche Druck bleibt immens. Aber es kann sich ja auch nur etwas bewegen, wenn es Konflikte gibt.“ Wichtig sei, dass Mütter berufliche Ziele brauchen, die sie mit dem Partner verhandeln können. Allerdings werde die Thematik fast nur im privaten Umfeld diskutiert, deshalb fehle der Einfluss von außen, stellte Brandt abschließend fest. „Wir Eltern sind die Führungskräfte des Alltags“ – das meint Klaus Althoff, selbst Vater von mehreren Kindern. „Die Analogien zu Unternehmen sind oft auffällig. Vieles, was ich aus der Team-Entwicklung kenne, kann ich im Prinzip auf Familien übertragen“, sagt der erfahrene Führungskraftetrainer. Aber: „Väter sind ein scheues Wild – wir müssen Wege finden, sie zu kriegen. Wir müssen ihnen zum Beispiel frühzeitig klarmachen, wie wichtig und kostbar schon die Schwangerschaft ist. Denn das ist Vorbereitungszeit.“ Eine der zentralen Fragen ist: Was brauchen Väter? „Sie brauchen Kontakt – zu sich selbst, zu Mutter und Kind, und auch zu anderen (Vätern)“, erläutert der Väter-Coach. „Menschen sind als Wesen konzipiert, die eine Gruppe brauchen.“

Um zu erreichen, dass Väter länger in Elternzeit gehen, müssten Geschlechterrollen egalitär gesehen werden, meinte der Experte. Mütter entscheiden sich in den allermeisten Fällen dafür, weil sie selbst es so wollen. Dazu kommen aber auch gesellschaftliche Erwartungen.

Aus der ungleichen Inanspruchnahme von Elternzeit ergeben sich Forderungen an die Regierung: eine stringente Familienpolitik, die Abschaffung der Bezahlungslücke zwischen Männern und Frauen und damit die Schaffung gleicher Voraussetzungen für die Elternzeit. Daneben wäre eine verpflichtende Aufteilung der Zeit nötig, um die sogenannten Partnermonate zu erlauben, meinte Brandt. „Es hat sich relativ schnell eingebürgert, dass die Partnermonate als Vätermonate behandelt werden.“ Das sei nicht Sinn der Sache.



FÜHRUNGSKRÄFTETRAINER UND FAMILIENCOACH KLAUS ALTHOFF.

Dabei sind Gefühle wichtig, auch wenn es den Männern schwerfällt, sie auszudrücken. Denn nur so wird Bindung möglich. Eine Möglichkeit ist, etwas mit ihnen zu unternehmen, etwa zu segeln oder am Lagerfeuer zu sitzen. Althoff hat die Erfahrung gemacht, dass Männer sich sogar bei Online-Veranstaltungen quasi wie am Feuer verhalten und sich öffnen. „Dort haben sie das Gefühl, gesehen zu werden.“ Eine angehende Hebamme im Publikum fand es wichtig, dass auch werdende Väter ihre Ängste und Zweifel ausdrücken dürfen statt sich während der Schwangerschaft als Nebenperson zu sehen. „Natürlich stehen während Schwangerschaft und Geburt die Frauen im Mittelpunkt“, meinte der Referent. „Aber Väter sollten immer als Unterstützer dabei sein.“



FESTSAAL DES ROSTOCKER RATHAUSES.

Vaterschaft als tägliche Chance

Eine Hebamme zeichnete dafür das Bild des Vaters, der mit der Keule vor der Höhle steht und seine Familie beschützt. Eine Familienberaterin hat erlebt, dass Väter froh sind, wenn jemand Partei für sie ergreift – da können die Fachkräfte eine vermittelnde Rolle einnehmen. „Zwischen Müttern und Kindern besteht ein Band, das die Väter ergänzen können, ohne in Konkurrenz zu gehen“, meint Althoff. Und er gibt ihnen den Rat, nicht die besseren Mütter werden zu wollen, sondern „mannschaftsdienlich zu spielen“.

Eine weitere wichtige Frage: Wie kann die Einbindung der Väter von Schwangerschaft über Entbindung und Wochenbett bis ins Familienleben unterstützt werden? Die Geburt gilt als normative Krise, die ein Leben stark beeinflusst – „es ist wichtig, das zu akzeptieren“, meinte Althoff. „Väter müssen sagen dürfen, an welchem Punkt der Krisenbewältigung sie gerade sind.“ Außerdem könne man sie gut mit Aufgaben in die neue Familiensituation einbinden, denn sie sind in ihren Jobs oft gute Projektmanager, arbeiten nach klaren Plänen und mit definierten Zielen.

Diesen Veränderungsprozess als junge Familie können Fachkräfte begleiten. Dabei geht es um Beteiligung, um Information und Kommunikation. „Die Eltern müssen sich das Familienleben konkret ausmalen, Ängste und Wünsche teilen, neue Netzwerke knüpfen“, so der Referent. Paare brauchen Strategien zur Konfliktbewältigung. Zum Beispiel sollten sie regelmäßig darüber sprechen, was sie mehr



MODERATOR*INNEN KATRIN OLDÖRP
UND ROBIN CZARNECKI.

oder weniger gut machen, womit sie zufrieden oder worauf sie stolz sind – so wie man es auch als Team im Job machen würde. Sie können darüber sprechen, wie sie sich fühlen und was sie einander geben können. Und sie sollten sich darüber klar werden, wie sie leben wollen. Das bezieht sich nicht nur auf den materiellen Bereich, sondern auch darauf, welche Werte das Paar seinen Kindern vermitteln will. Eine Beraterin betonte die Wichtigkeit von Gruppensituationen, denn so könnten verschiedene Familien voneinander erfahren. Am Ende resümierte Althoff, dass Männer auch die Solidarität und die Resonanz anderer Väter brauchen.



DIE MITGLIEDER DES NETZWERKS STEHEN MIT RAT UND TAT AN DER SEITE VON FAMILIEN.

„Starke Kinder brauchen starke Väter – wie wir Väter stark machen“

Klaus Althoff zeigte an einem praktischen Beispiel, wie eine Väterrunde aussehen könnte. „Dafür kann ein Rahmen wie etwa ein Lagerfeuer durchaus geeignet sein“, berichtete Teilnehmer Robin Czarnecki. „Auch eine Kerze geht oder einfach ein verbindendes Wort.“ Das funktioniert in größerer Runde, aber auch in kleineren Gruppen.

„Wie kann ein Umgangsmodell mit kleinen Kindern gelingen?“

Hier sprach Ulrich Kakowski, Diplom-Sozialarbeiter in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas Rostock, über das Wechselmodell als eine Option, nach einer Trennung die gemeinsamen Kinder zu betreuen.

„Einbeziehung von Vätern in die Hebammenarbeit – Praxisbeispiele“

Familienhebamme Kathrin Herold hat beobachtet, dass heutige Väter mehr Zeit in ihre Babys investieren. „Etwa 40 Prozent pausieren im Beruf, um für das Kind da zu sein“, sagte sie. „Vor 15 Jahren waren es gerade mal drei Prozent.“ Außerdem würden die Väter in Elternzeit eine höhere Lebenszufriedenheit spüren. Realität sei allerdings auch, dass sie manchmal Vermeidungsstrategien anwenden, wenn es um die Versorgung des Kindes geht. Und, dass sie für wenig Leistung oft eine sehr große Wertschätzung erhielten.

Außerdem forderte die Hebamme, dass die Betreuung der Männer ebenfalls in den Leistungskatalog aufgenommen und angemessen bezahlt werde.

„Rolle der Väter bei psychosozialen Belastungen“

Projektleiterin Marie Hagen stellte – gemeinsam mit ihrer Kollegin Nadine Schlefske die „Babylotsen Rostock“ vor. Dabei werden Mütter und auch Väter schon in der Klinik angesprochen, ob sie Unterstützung benötigen und welche Möglichkeiten es gibt. Die zahlreichen Fragen zu dem neuen Projekt zeigten, wie wichtig es ist. „Die Väter müssen aus den alten Rollenbildern ausbrechen“, meinte Hagen. Abschließend stellte Katrin Oldörp fest, dass dieser Fachtag nur ein Impuls gewesen sein solle. Weitere Veranstaltungen zum Thema können folgen. „In eurer täglichen Arbeit können neue Ansätze entstehen. Und wir stehen euch als Netzwerk Frühe Hilfen bei diesem Prozess zur Seite.“



DAS NETZWERK BIETET ANLAUFSTELLEN FÜR DEN ERFAHRUNGSAUSTAUSCH.

In Zusammenarbeit mit:



Gefördert vom:



Ausblick

Melden Sie sich gerne, sollten Sie Themen oder Anregungen für unseren Newsletter haben oder noch nicht im Verteiler sein. Im Ergebnis des Fachtages ist die Idee entstanden, ein Geburtsvorbereitungsangebot für werdende Väter anzubieten. Bei Interesse nehmen Sie Kontakt zur Familienhebamme Andrea Fahlmann oder Robin Czarnecki vom Verein Charisma e.V. auf: vaeterarbeit@charismarostock.de.

Weitere Informationen
finden Sie hier:

www.rostock.de/fruehe-hilfen



Kontakt

Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Die Oberbürgermeisterin
Amt für Finanzen und Planung - Jugend und Soziales
Fachbereich Qualitätsentwicklung und Planung

Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen

Katrin Oldörp

Gerhard-Hauptmannstraße 23

18055 Rostock

Tel.: 0381 381-1024

Fax: 0381 381-2609

E-Mail: katrin.oldoerp@rostock.de

Impressum

Herausgeberin:

Hanse- und Universitätsstadt Rostock,
Presse- und Informationsstelle

Redaktion: Katrin Oldörp, Dörte Rahming

Fotos: Dörte Rahming, Anna Kraynova /
anoushkatoronto (Titelbild)

Layout: Sarah Schüler

